

# Fashion Victims

Heinz Stahlhut

## Die Ausstellung «Making Fashion Sense» thematisiert digitale Mode.

Einstmals war Kleidung vor allem dazu da, die Blösse des menschlichen Körpers zu bedecken und ihn vor Kälte zu schützen. Bald darauf schon diente sie dazu, ihre Trägerinnen und Träger durch kostbare Materialien und edle Verarbeitung von anderen abzuheben, und in der heutigen, überhitzten Ökonomie verleiht allein der saisonale, komplette Austausch der Garderobe noch Status. Bald schon jedoch könnte Kleidung programmierbar werden und eine Verbindung zwischen Körper und datenverarbeitenden Medien herstellen, was bei mancher Funktionskleidung für den Sport schon der Fall ist. Das Haus der elektronischen Künste (HeK) – stets gut dafür, uns daran zu erinnern, wie weit sich die Digitalisierung in unserem Alltag ausgebreitet hat – zeigt in seiner neusten Schau diese aktuellen Tendenzen in Design und Kunst.

Ein Kapitel der Ausstellung widmet sich der Frage, welche Rolle digitale Medien im Entwurfsprozess spielen. Wie in anderen gestalterischen Disziplinen – Architektur und Design – sind sie inzwischen aus der Couture vom Musterentwurf bis zur Visualisierung von Passform und Volumen nicht mehr wegzudenken. Auch für die Inszenierung der Mode auf dem Laufsteg sind Kreative heute längst nicht mehr nur auf die unberechenbaren Modelle angewiesen, sondern können sich Robotern, Hologrammen oder gar Drohnen bedienen.

Yuima Nakazato, Harmonize Collection, 2018, Foto: Shoji Fujii



## Kleider als Bildschirm oder Schild.

Die Designerin Iris van Herpen, die u. a. Kostüme für die Shows von Björk und Lady Gaga produziert, schafft ihre blütenähnlichen Kreationen aus unkonventionellen Materialien, wie Cellulose oder Acrylglas, mit Hilfe von 3-D-Druckern. Schon Anfang unseres Jahrhunderts präsentierte der international renommierte Modeschöpfer Hussein Chalayan mit LED bestückte Kleider, auf deren Oberfläche kurze Filme probiert werden konnten, oder Bekleidung, von der Laserstrahlen ausgingen. Das «Standard T» (Shirt) der Basler Designerin Charleen Elberskirch bezieht Form und Erscheinung aus einer Datensammlung über die Herkunft seiner Ausgangsmaterialien, den Herstellungsprozess und die Transportwege. Der kritische Ansatz gegenüber der Ressourcen verschwendenden Modeindustrie wird in diesen Arbeiten ebenso deutlich wie in den Modellen Adam Harveys. Angesichts der immer engmaschigeren Überwachung des öffentlichen Raums entwickelt der in Berlin lebende Künstler Kleidung, die ihren Träger oder ihre Trägerin gegen den Blick der Kamera abschirmt.

In vielen der in der Ausstellung präsentierten Kreationen wird Mode zur Skulptur, die dem Körper angepasst ist und ihn in seiner Erscheinung verändert, die sich an ihm verwandeln kann oder visuelle oder akustische Signale aussendet. Kleidung wird so zu Erweiterung und Hilfsmittel des menschlichen Körpers, wie es der Medientheoretiker Marshall McLuhan schon Mitte der 1960er-Jahre beschrieben hat. McLuhan hat aber auch erkannt, dass der Körper durch diese Expansionen bestimmte Funktionen einbüsst. Die Schau, kuratiert von Sabine Himmelsbach, dürfte somit auch zeigen, wie dicht uns die digitalen Medien im schönen Schein der Mode schon auf die Pelle gerückt sind oder in naher Zukunft rücken werden.

«Making Fashion Sense»: Mi 15.1., 18 h (Künstlergespräch), 19 h (Eröffnung), bis So 8.3., HeK Haus der elektronischen Künste, Freilager-Platz 9, Münchenstein (Dreispietzareal). Mi bis So 12–18 h, [www.hek.ch](http://www.hek.ch)

Museumsnacht mit Führungen, Workshops und Installationen: Fr 17.1. ab 18 h

## Kunst & Knete

db. Ende November wurde in Olten mit einem zweitägigen Fest das Haus der Museen eröffnet, das gleich drei Einrichtungen – Naturmuseum Olten, Historisches Museum Olten und Archäologisches Museum Kanton Solothurn – unter einem Dach vereint. 2016 hiess das Stimmvolk diese Zusammenlegung gut, und das Haus wurde entsprechend umgebaut. Die drei Institutionen nutzen Synergien, sind aber inhaltlich eigenständig. Im ausgebauten Dachgeschoss finden Wechselausstellungen statt, die erste ist der Hauskatze gewidmet. –

Das Kunstmuseum Olten, das 2019 seine Sommerausstellungen aus Budgetgründen auf Ende Januar 2020 verschieben musste, präsentiert derzeit die 35. Jahresschau der Solothurner KünstlerInnen und bespielt am Bahnhof Olten, auf Einladung der SBB, einen ehemaligen Dienstraum auf dem Perron 7 mit zeitgenössischer Kunst. Aktuell zeigt dort der in Basel lebende Bündner Künstler Chris Hunter eine bunt-verspielte Skulptur mit dem Titel «Amore Roma». –

Wenig Gehör für Kunst hatte indes der Baselbieter Landrat, der Mitte Dezember eine Verdopplung bzw. Wiederaufstockung des Kunstcredits BL auf 200'000 Franken ganz knapp abgelehnt hat. Damit fehlen wichtige Mittel für Ankäufe und zur Förderung von Ausstellungen, Projekten und insbesondere des künstlerischen Nachwuchses.

«Die Katze. Unser wildes Haustier»: bis So 14.6., Haus der Museen, Konradstr. 7, Olten, [www.hausdermuseen.ch](http://www.hausdermuseen.ch)

35. Jahresausstellung: bis So 12.1., Kirchgasse 8, und Chris Hunter: bis So 12.1., Dienstraum Bahnhof Olten, Kunstmuseum Olten → S. 30

Ausserdem: 20. Schweizer Kunst-Supermarkt: bis So 12.1., Schöngrünstr. 2, Solothurn, [www.kunstsupermarkt.ch](http://www.kunstsupermarkt.ch)